

17. Mai 2011

NEU AN DER UNI

Lebenslang integriert

Fördermöglichkeiten für Kinder und Jugendliche mit Lernbeeinträchtigungen stehen im Mittelpunkt seiner Arbeit: Stephan Ellinger ist neuer Inhaber des Lehrstuhls für Pädagogik bei Lernbeeinträchtigungen der Universität Würzburg. Vor allem das Thema „Inklusion“ wird ihn in den kommenden Jahren stark beschäftigen.



Alle Schüler, auch diejenigen, die von einer Behinderung betroffen sind, haben das Recht auf den Zugang zu einer Regelschule. Jedes Kind soll entsprechend seiner individuellen Fähigkeiten lernen und den selbstverständlichen Umgang mit Vielfalt im gemeinsamen Unterricht erproben können: So sieht es Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention vor, die in Deutschland am 26. März 2009 in Kraft getreten ist. „Inklusion“ lautet das Schlagwort, unter dem dieses Recht seitdem in der Öffentlichkeit diskutiert wird. Selbstverständlich gilt diese Konvention auch für Kinder und Jugendliche mit einer Lernbeeinträchtigung.

Die Konsequenzen der Inklusion

Welche Konsequenzen das für alle Beteiligten hat, wird in den kommenden Jahren Stephan Ellinger untersuchen. Ihn interessieren insbesondere die Herausforderungen, die damit auf die Schulen mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ zukommen werden. „Hier gilt es in erster Linie, ein pädagogisch sinnvolles, und nicht ein ideologisch motiviertes Konzept zu entwickeln“, sagt Ellinger.

Über das Thema „Inklusion“ hinaus erforscht Ellinger unterschiedliche Fördermöglichkeiten bei Lernbeeinträchtigungen. So hat er beispielsweise untersucht, inwieweit die Technik des Neurofeedback dabei helfen kann, Kindern mit einem Aufmerksamkeitsdefizit zu helfen.

Eingliederung ins Berufsleben

In einem weiteren Projekt forscht Ellinger gemeinsam mit den Professoren Roland Stein (Inhaber des Lehrstuhls Sonderpädagogik V, Universität Würzburg) und Erwin Breitenbach (Inhaber des Lehrstuhls Rehabilitationspsychologie, Humboldt-Universität Berlin) an Fragen zur beruflichen Eingliederung benachteiligter Jugendlicher. „Gerade Absolventen von Schulen mit den Förderschwerpunkten ‚Lernen‘ und ‚emotionale und soziale Entwicklung‘ haben es auf dem regulären Arbeitsmarkt nicht leicht“, sagt Ellinger. Angesichts von aktuell immer noch drei Millionen Arbeitslosen schaffen es die wenigsten von ihnen, reibungslos von der Schule in eine Ausbildung oder einen Beruf zu wechseln

Obwohl es inzwischen vielfältige Förderangebote für jungen Menschen mit solchen Beeinträchtigungen gibt, zeige deren Lebenslauf häufig eine Aneinanderreihung von Phasen unterstützender Maßnahmen, Arbeitslosigkeit sowie kurzen oder längeren Jobs. Was die Gesellschaft tun kann, um solche

bruchstückhaften Laufbahnen zu verhindern, untersuchen die Wissenschaftler in ihrem Forschungsprojekt „Lebensbegleitende Integration in Arbeit und Beruf – Institutionen, Maßnahmen, Verläufe“.

Gewaltprävention am PC

Mit einem ganz anderen Thema beschäftigt sich Ellinger in dem Projekt „Cool and Save“. „Dabei geht es darum, das bereits existierende Gewaltpräventionsprogramm ‚Nicht mit mir‘ in eine webbasierte Form umzuwandeln“, erklärt der Sonderpädagoge. Das Programm dient der Prävention vor körperlicher Misshandlung und sexuellem Missbrauch und richtet sich an Kinder im Alter zwischen sieben und zehn Jahren. In interaktive Trainingseinheiten am Computer können die Kinder mittels Filmsequenzen und digitalen Rollenspielen erfahren, welche Situationen Gefahrenpotentiale bergen und wie sie sich in diesen Situationen richtig verhalten.

Stephan Ellingers Lebenslauf

Stephan Ellinger hat in Gießen und Würzburg Evangelische Theologie, Diplom-Pädagogik und Soziologie studiert. 2001 promovierte er an der Universität Würzburg mit einer Untersuchung zu Einflussfaktoren auf die Arbeitszufriedenheit in Jugendhilfewerken. Für seine Dissertationsschrift erhielt er 2002 den Wissenschaftspreis der Unterfränkischen Gedenkjahrstiftung.

Von 1993 bis 1997 war Ellinger hauptberuflich erst als Lehrkraft in einem beruflichen Bildungswerk und im Anschluss daran als pädagogischer Mitarbeiter in einem Jugendhilfewerk tätig. Nach einer Vertretung zwischen 2005 und 2007 war er in der Zeit von 2008 bis 2011 Professor für Erziehungswissenschaft an der Goethe-Universität Frankfurt.

Kontakt: Prof. Dr. Stephan Ellinger, T: (0931) 31-84828 (Sekretariat),
[✉ stephan.ellinger@uni-wuerzburg.de](mailto:stephan.ellinger@uni-wuerzburg.de)

Neue Arbeitsgruppe: Netzhautforschung und Optogenetik



Blinden Menschen das Augenlicht zurückgeben: Auf dieses große Zukunftsziel arbeitet Jens Dübel (38) hin. Der Biologe ist seit April 2011 neu am Institut für Klinische Neurobiologie der Universität Würzburg, wo er eine Arbeitsgruppe für Netzhautforschung und Optogenetik aufbaut.

Ein wichtiges Anwendungsgebiet der Optogenetik ist die gentherapeutische Behandlung von Netzhauterkrankungen. Auf diesem Feld kann Jens Dübel Erfolge vorweisen – am Tiermodell und in Zellkulturen. Publiziert hat er die Ergebnisse gemeinsam mit Forscherkollegen im Juli 2010 im renommierten Fachjournal „Science“, noch in seiner Zeit am Friedrich-Miescher-Institut in Basel in der Arbeitsgruppe von Botond Roska.

Vorgestellt wurde eine erfolgreiche Gentherapie bei Mäusen, die der Forschung als Modell für die Augenkrankheit *Retinitis pigmentosa* dienen. An dieser Erkrankung leiden weltweit mehr als zwei Millionen Menschen; allein in Deutschland gibt es 30.000 bis 40.000 Betroffene. Die Ursachen für diese Erbkrankheit sind vielfältig, doch das Leiden verläuft bei den meisten Patienten ähnlich.

In einer ersten Phase sterben im Auge die hoch empfindlichen Stäbchenzellen ab, die das Sehen bei schwacher Beleuchtung ermöglichen. Die so genannten Zapfen, die für das Sehen bei Tageslicht und für das Farbsehen verantwortlich sind, bleiben länger erhalten, verlieren aber zunehmend ihre Lichtempfindlichkeit. Dadurch lässt die Sehkraft der Patienten immer weiter nach, oft bis zur vollständigen Erblindung. Eine Heilung der Krankheit ist bislang nicht möglich.

Ionenpumpe für die Gentherapie

Der Forschungsgruppe des Friedrich-Miescher-Instituts ist es mit einer Gentherapie am Mausmodell gelungen, beschädigte Zapfen wieder zu aktivieren. Die Wissenschaftler nahmen ein Gen für eine lichtempfindliche Ionenpumpe (Halorhodopsin) aus einem Bakterium und schleusten es in die Zapfen blinder Mäuse ein. Danach reagierten diese Zellen wieder auf Licht und leiteten Signale an die Nervenzellen in der Netzhaut weiter.

„Unsere Messungen ergaben, dass durch die Gentherapie auch komplexe Funktionen der visuellen Informationsverarbeitung in der Netzhaut wieder aktiviert wurden, beispielsweise die Wahrnehmung von Kontrasten und gerichteten Bewegungen“, sagt Jens Dübel. Verhaltensexperimente hätten außerdem gezeigt, dass die Mäuse wieder einfache Aufgaben bewältigen konnten, für die sie ihre Sehfähigkeit benötigen.

Methode funktioniert auch in Netzhaut des Menschen

Lässt sich die Methode auch bei der Netzhaut des Menschen anwenden? Das haben die Forscher aus Basel in Zusammenarbeit mit Kollegen vom Institut de la Vision in Paris getestet: In ersten Experimenten an Zellkulturen aus lichtunempfindlichen Netzhäuten gelang es tatsächlich, die bakterielle Ionenpumpe zu aktivieren. Die behandelten Zellen reagierten danach wieder auf Licht.

Jens Dübel ist überzeugt, dass die Gentherapie bei Augenkrankheiten Zukunft hat: In den USA sei mit einer ähnlichen Methode bei Patienten, die an der erblichen Augenkrankheit LCA leiden (Leber's congenital amaurosis), bereits eine deutliche Verbesserung der Sehfähigkeit erzielt worden.

„Die Kollegen in den USA verwenden für ihre erfolgreiche Gentherapie den gleichen Vektor wie wir“, sagt Dübel. Mit Vektor meint er eine Art Taxi, das die „heilenden“ Gene in die „kranken“ Zellen transportiert – in diesem Fall ist das Taxi ein adeno-assoziiertes Virus. „Es konnten bisher keinerlei krankheitserregende Eigenschaften, nachgewiesen werden, und rund 80 Prozent der Menschen tragen es ohnehin schon in sich“, so der Forscher.

Zur Person von Jens Dübel

Jens Dübel, geboren 1972 in Hanau, hat in Darmstadt und Marburg Biologie studiert. Seine Doktorarbeit fertigte er in der Abteilung Biomedizinische Optik des Max-Planck-Instituts für Medizinische Forschung in Heidelberg an. Als Postdoc ging Jens Dübel in die Arbeitsgruppe Netzhautforschung unter der Leitung von Botond Roska am Friedrich-Miescher-Institut für Biomedizinische Forschung in Basel. Von dort wechselte er zum April 2011 an die Universität Würzburg. Hier wird er eine eigene Forschungsgruppe aufbauen, um unter anderem optogenetische Methoden zur Netzhauttherapie weiterzuentwickeln.

Kontakt: Dr. Jens Dübel, Institut für Klinische Neurobiologie der Universität Würzburg,
T (0931) 201-44030, [✉ Duebel_J@klinik.uni-wuerzburg.de](mailto:Duebel_J@klinik.uni-wuerzburg.de)

Uni-Radio sendet wieder

Rechtzeitig zum Beginn des Sommersemesters ist das Uni-Radio UR Würzburg mit neuen Beiträgen und abwechslungsreicher Musik auf Sendung gegangen. Ab sofort wird es wöchentlich eine neue Sendung geben – als Podcast im Internet jederzeit anhörbar. Wer auch mal Radio machen will: Das Team ist auf der Suche nach Unterstützern.



Ein Beitrag über den Hubland-Campus Nord, Antwort auf die Frage, warum der Sprecherrat in Zukunft keine Erstsemestertüten mehr verteilt und jede Menge Musik jenseits der Charts: Mit diesen Inhalten ist das Würzburger Uni-Radio UR Würzburg – sprich: You are Würzburg – vor wenigen Tagen auf Sendung gegangen. Unter www.urwuertzburg.de ist der Podcast jederzeit und weltweit zu hören.

Ein abwechslungsreiches Programm rund um die Würzburger Uni, die Stadt und ihre Menschen: Das versprechen die Macher ihren Zuhörern. Nach dem Motto „Besser als jede Dauerwelle“ wollen sie auf kritische und unterhaltsame Weise Würzburger Studenten über all das informieren, was interessant oder wissenswert ist. Und dazu Musik spielen, die auf anderen Sendern kaum oder nie läuft. Denn das Uni-Radio spielt Gema-freie Musik. Sie ist zwar kostenlos, Musikredakteur Sebastian Mutz sorgt aber dafür, dass sie trotzdem „ins Ohr geht“.

Die Macher

Sieben Studierende bilden momentan das Redaktionsteam von UR Würzburg: Lukas Treffert (Germanistik, Geschichte und Soziologie für das Lehramt am Gymnasium), Sebastian Mutz (Promotionsstudent am Institut für Geographie und Geologie), Veronica Pohl (Promotionsstudentin im Teilgebiet der Medienethik in Katholischer Theologie), Axel Herber (Philosophie, Germanistik und Europäische Ethnologie und Mitglied im Vorstand der Jungen Presse Würzburg), Judith Dauwalter (Geschichte und Political and Social Studies), Dominique Lachinger (Deutsch und Geschichte für das Lehramt am Gymnasium) und Christian Schmied (Politikwissenschaft, Anglistik und Politische Bildung).

Weitere Mitstreiter sind herzlich willkommen: „Wir sind auf der Suche nach Redakteuren, die Freude am Radiomachen haben oder die Radioarbeit kennenlernen wollen“, sagt Veronica Pohl. Für die kommenden Wochen seien Beiträge über Veranstaltungen an der Uni und in der Stadt geplant sowie Berichte über den Wohnungsmarkt in Würzburg, neue Studiengänge an der Uni und studentische Newcomer-Bands.

Die Geschichte

UR Würzburg ist übrigens keine völlig neue Idee: Die erste Podcast-Sendung des Uniradios ging bereits am 6. November 2006 online. Die Gründer waren Jessica Urban, Sabrina Flurschütz und Ekkehard Kern. Seither gab es zahlreiche Sendungen, die in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen während des Semesters veröffentlicht wurden – mit einer mehrmonatigen Funkstille zuletzt.

Das neue Team ist jedoch zuversichtlich, dass es gelingen wird, UR Würzburg als feste Einrichtung an der Uni Würzburg zu etablieren. Die Pläne jedenfalls sind ehrgeizig: „Unser langfristiges Ziel ist es, eines Tages als Online-Radio per Livestream senden zu können. Im Idealfall dauert es dann nicht

mehr lange, bis man uns mit dem normalen Radio empfangen kann“, heißt es auf der Homepage von UR Würzburg.

Kontakt: Veronica Pohl, T: (0931) 31-82208, [✉ veronica.pohl@uni-wuerzburg.de](mailto:veronica.pohl@uni-wuerzburg.de)

Pflanzenbörse mit Raritäten

Am **Sonntag, 22. Mai**, im Botanischen Garten bieten Spezialitätengärtnereien Raritäten aus insgesamt 27 Pflanzengruppen zum Verkauf an. Das Angebot reicht von alpinen Pflanzen über tropische und heimische Orchideen, Kakteen und Sukkulenten bis zu Stauden und Gehölzen und vielen weiteren Pflanzengruppen. Außerdem können sich die Besucher von Fachleuten und Vertretern von Pflanzengesellschaften beraten lassen. Die Börse findet von 10 bis 18 Uhr statt und ist offen für alle Interessierten. Der Eintritt von 2,50 Euro kommt dem Botanischen Garten zugute. Weitere Informationen auf der Homepage des Botanischen Gartens: www.bgw.uni-wuerzburg.de



Gut betreut in den Ferien

Auch in den kommenden Pfingst- und den Sommerferien bietet der Familienservice der Universität Würzburg wieder eine Ferienbetreuung für Schulkinder zwischen sechs und zwölf Jahren an. Die Anmeldung ist ab sofort möglich.

Zugegeben: Bis zu den nächsten Ferien ist es schon noch eine Weile hin. Trotzdem hat der Familienservice der Uni Würzburg sowohl für die Pfingst- als auch für die Sommerferien schon das Programm für die Ferienbetreuung ausgearbeitet. Eltern können ihre Kinder ab sofort dafür anmelden.

Das Ferienprogramm steht Kindern von Studierenden sowie Beschäftigten der Universität Würzburg und des Universitätsklinikums zur Verfügung. Restplätze können an Externe vergeben werden, sofern sie Mitglied im Unizwerge Würzburg e.V. sind. Die Plätze werden zwei Wochen vor Ferienbeginn verteilt. In den Sommerferien können Kinder bereits ab dem Alter von fünf Jahren teilnehmen, wenn sie nach den Ferien in die Schule kommen.

In den Pfingstferien ist die erste Woche vom 14. bis zum 17. Juni den vier Elementen Feuer, Wasser, Luft und Erde gewidmet. Das heißt: Malen, basteln, experimentieren und an einem Tag ins Sportzentrum am Hubland gehen. Die zweite Woche vom 20. bis zum 24. Juni steht unter dem Motto: „Robin Hoods Waldabenteuer“. Im Räuberwald am Hubland lernen die Teilnehmer die Geschichte und einige Tricks von Robin Hood kennen.

Über sechs Wochen erstreckt sich das Programm in den Sommerferien. Es startet am 1. August und endet am 9. September. Jede Woche steht unter einem eigenen Motto – das Angebot reicht von Sport über Musik bis zu Kunst mit Besuchen in Würzburger Museen, in der Zahnklinik und im Sportzentrum. Mehr Informationen zum Ferienprogramm unter www.familienservice.uni-wuerzburg.de

Leichtes Spiel für Hacker

Ein Passwort umgehen und Zugang zu den Daten eines Unternehmens bekommen? Das geht ganz leicht, wie zwei Experten des Netzwerks Elektronischer Geschäftsverkehr vor 400 Zuhörern im Audimax der Sanderring-Uni zeigten.

Aus einem normalen Mobiltelefon kann schnell eine Wanze werden – zahlreiche Viren und Trojaner für Handys machen es möglich. Auch auf der eigenen Website oder in Online-Shops muss zahlreichen Angriffsmöglichkeiten entgegengewirkt werden, wie die Referenten im Audimax deutlich machten. Das könne durch eine geeignete Programmierung, organisatorische Vorgaben und eine stetige Sensibilisierung der Anwender und Mitarbeiter erzielt werden.

Mit der Veranstaltung wollte das Mainfränkische Electronic-Commerce-Kompetenzzentrum (MECK) darauf aufmerksam machen, wie wichtig ein durchdachter und vorsichtiger Umgang mit Computern



und Mobiltelefonen ist. „Gerade weil Internet und Handy aus der Geschäftswelt nicht mehr wegzu-denken sind, müssen Verantwortungsträger in Unternehmen für einen sicheren Umgang mit der Technik sorgen“, so NEG-Mitarbeiter Andreas Gabriel.

Groß war das Interesse an der Live-Hacking-Show im Audimax der Sanderring-Uni. Foto: MECK

Ansprechpartner für IT-Sicherheit

Das Thema IT-Sicherheit gehört zu den Grundanliegen des MECK, an dem auch der Lehrstuhl für BWL und Wirtschaftsinformatik der Universität Würzburg beteiligt ist. MECK ist Ansprechpartner für kleine und mittlere Unternehmen, Handwerksbetriebe und Selbstständige in Mainfranken in Sachen Online-Marketing, IT-Sicherheit und betriebliche Software. Die Beratung ist kostenfrei, MECK wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie gefördert.

Die Veranstaltung im Audimax kam durch das Projekt „Sichere E-Geschäftsprozesse in KMU und Handwerk“ des Netzwerks Elektronischer Geschäftsverkehr (NEG) zustande. Das Bundeswirtschaftsministerium fördert auch dieses Projekt und ermöglicht im Jahr 2011 insgesamt zehn derartige Veranstaltungen im ganzen Bundesgebiet.

Kontakt: Andreas Gabriel, MECK Würzburg, T (0931) 3501-231, [✉ gabriel@meck-online.de](mailto:gabriel@meck-online.de)

Der regionale Blick auf Schulstrukturen

In einem neuen Forschungsprojekt des Lehrstuhls Empirische Bildungsforschung der Universität Würzburg steht das Stuttgarter Schulsystem im Mittelpunkt. Die Untersuchung soll dazu beitragen die Quote der Abbrecher zu senken.

Fast jeder 15. Schüler in Deutschland hat im Jahr 2009 die Schule ohne einen Abschluss in der Tasche vorzeitig verlassen – das sind sieben Prozent eines Jahrgangs. Negative Spitzenreiter in dieser Statistik sind die Länder Mecklenburg-Vorpommern mit 14 Prozent sowie Brandenburg mit etwas über zwölf Prozent. Vergleichsweise gut steht Baden-Württemberg da, mit nur knapp sechs Prozent Schulabbrechern. Und auch die Landeshauptstadt Stuttgart bleibt mit einem Anteil von acht Prozent noch deutlich hinter den Spitzenwerten zurück.

*Potenzielle Schulabbrecher identifizieren ist eines der Ziele in einem neuen Forschungsprojekt Würzburger Bildungsforscher.
(Foto: Gunnar Bartsch)*



Das Forschungsprojekt

Trotzdem hat Stuttgart die Notwendigkeit erkannt, etwas gegen Schulabbrüche zu tun. Die Kommune hat daher den Lehrstuhl Empirische Bildungsforschung der Universität Würzburg damit beauftragt, eine Bestandsaufnahme vorzunehmen. Die Bildungsforscher sollen potenzielle Abbrecher identifizieren und einen Überblick über bereits bestehende Präventions- und Interventionsmaßnahmen geben. Ziel der Untersuchung soll es sein, lokale Ressourcen zu bündeln und in enger Kooperation von Kommune, Schulamt und freien Trägern Schulabbrüche zu verhindern.

Bis Mitte Oktober wird das Würzburger Team nun Schüler an Stuttgarter Förder-, Haupt- und Berufsschulen flächendeckend befragen. Wer häufig fehlt, mit seinem Noten deutlich unter dem Durchschnitt liegt und der Schule erkennbar frustriert gegenüber steht, ist möglicherweise nicht weit davon entfernt, die Schule ganz zu schmeißen. Darüber hinaus werden die Bildungsforscher Experten aus bestehenden Fördermaßnahmen zu ihren Förderkonzepten interviewen.

Die Bedeutung regionaler Daten

„Wir merken ganz deutlich die gestiegene Nachfrage von Kommunen nach fundierten Informationen für die eigene Bildungspolitik“, sagt der Lehrstuhlinhaber und Projektleiter Professor Heinz Reinders. Nach den großen Bildungsstudien wie Pisa und Iglu habe die Bildungspolitik die Notwendigkeit regionaler und hoch aufgelöster Daten erkannt.

„Zu wissen, dass Bayern besser dasteht als Bremen, nutzt den Bildungsakteuren vor Ort wenig“, so Reinders. Vielmehr bräuchten regionale Bildungsstrukturen auch regionale Informationen, um daraus Veränderungen der Bildungspraxis abzuleiten. „Vielleicht bricht ein Stuttgarter Jugendlicher seltener die Schule ab als ein Schüler aus Rostock. Aber damit ist doch dem Stuttgarter Schulabbrecher nicht

geholfen“, erläutert Reinders diesen Trend zu Mikrostudien, wie lokal begrenzte Bildungsanalysen genannt werden.

Große Bedeutung für die Praxis

Obwohl Bildung im Prinzip Ländersache ist, haben Kommunen eine ganze Reihe Möglichkeiten, die Situation an ihren Schulen zugunsten der Schüler zu verbessern: „Mannheim bezahlt zum Beispiel zusätzliche Förderlehrer, die an Brennpunkten zum Einsatz kommen“, sagt Reinders. Oder: Bildungsträger, die sich um Abbrecher kümmern, wenn diese die Schule bereits geschmissen haben, werden in die Schulen hinein geholt und können dort präventiv arbeiten.

Erfahrungen mit dem hohen Praxiswert lokaler Bildungsstudien hat der Lehrstuhl Empirische Bildungsforschung bereits bei früheren Projekten machen können – beispielsweise beim "Mannheimer Unterstützungssystem Schule" oder der Evaluation einer Akademie für Hochbegabte. Den Erfolg solcher Studien sieht Reinders auch durch die Tatsache bestätigt, dass Empfehlungen daraus häufig direkten Eingang in die Bildungsplanungen vor Ort finden. Gerade wegen dieser Praxisrelevanz ist Reinders motiviert, auch in Zukunft solche Projekte zu verfolgen.

Kontakt: Prof. Dr. Heinz Reinders, T: (0931) 31-85563, [✉ heinz.reinders@uni-wuerzburg.de](mailto:heinz.reinders@uni-wuerzburg.de)

Hab ich ADHS?

Jens P. freut sich: Die Schule ist vorbei, endlich studiert er. Aber plötzlich stellen sich Konzentrationsprobleme, Organisationsschwierigkeiten und Stimmungsschwankungen ein. Was ist nur los mit ihm? Möglicherweise gehört Jens zu den Erwachsenen mit einer Aufmerksamkeitsdefizits-Hyperaktivitätsstörung (ADHS). Denn bei diesem Personenkreis stellen sich die geschilderten Probleme häufig erst im Studium ein – die Anforderungen sind plötzlich höher, die festen Strukturen geringer als in der Schule. Für Studierende, die ADHS bei sich vermuten, bietet das Universitätsklinikum Würzburg im Rahmen einer Behandlungsstudie die Abklärung des Sachverhalts an. Interessierte wenden sich per E-Mail an [✉ ADHS@klinik.uni-wuerzburg.de](mailto:ADHS@klinik.uni-wuerzburg.de)

[Infos zur ADHS-Studie \(pdf\)](#)

Gründer im Glück

Die zweite Phase des Businessplan-Wettbewerbs Nordbayern ist beendet. Unter den zehn Gewinnern sind gleich zwei Teams aus Würzburger Hochschulen. Einer der drei Hochschul-Gründerpreise ging ebenfalls nach Würzburg.

Platz drei im Wettbewerb um den Hochschul-Gründerpreis und damit ein Preisgeld von 500 Euro für **Ahead Composites**: Das gemischte Gründungsteam aus Universität und Fachhochschule stellt superleichte Laufräder für Mountainbikes her. Ein neuartiger Aufbau ermöglicht es, die Räder leicht und gleichzeitig so stabil zu machen, dass sie allen Ansprüchen im Gelände genügen. Die Gründer Leander Schorr und Christian Gemperlein werden derzeit durch ein EXIST-Gründerstipendium des Bundeswirtschaftsministeriums gefördert.

Die Jury platzierte Ahead Composites gleichzeitig unter die zehn besten Teams in der zweiten Phase des Businessplan-Wettbewerbs; jeder der Top Ten erhielt 1.000 Euro. Diesen Erfolg erzielte auch das Team **FIANC**, das seine Wurzeln im Lehrstuhl für BWL und Wirtschaftsinformatik hat. Die Geschäftsidee von Arthur Schlaht, Claudio Weck und Christian J. Papay: die Prozesskette so genannter Private-

Equity-Handelsgeschäfte für professionelle Finanzdienstleister zu verkürzen. Ziel ist es, mit einer neuen Internet-Plattform als Vermittler für Private-Equity-Beteiligungen mittelständischer Kapitalgesellschaften aufzutreten.



Superleichte Räder stellt das Würzburger Firmengründungsteam Ahead Composites her. Das Foto zeigt (von links) Professor Rudolf Dögl, Vizepräsident der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt, die Gründer Christian Gemperlein und Leander Schorr sowie Bayerns Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch, der beim Businessplan-Wettbewerb die Preise vergab. Foto: SFT, Uni Würzburg

Bayerns Wissenschaftsminister Wolfgang Heubisch überreichte den Gewinnern am 12. Mai im Erlebnispark Schloss Thurn (Heroldsbach) ihre Urkunden und das Preisgeld. Unter die besten zwanzig Gründerteams schafften es zwei weitere Projekte aus der Universität Würzburg, die beide mit einem EXIST-Gründerstipendium gefördert wurden:

StrideLight, ein Gründungsteam aus der Physik, das durch die gezielte Auswahl, Kombination und Ansteuerung von LEDs Leuchten herstellt, die das Tageslichtspektrum abbilden und so qualitativ sehr hochwertiges Licht erzeugen. Und **LinkCloud**: Das Team kommt aus der Informatik und will die Lesezeichenablage in Internet-Browsern revolutionieren und das Teilen von Links unter Nutzern vereinfachen.

Servicezentrum betreut die Teams

Alle Würzburger Gründungsteams werden vom Servicezentrum Forschung und Technologietransfer (SFT) der Universität betreut. Das geschieht im Rahmen des Projekts „Hochschulgründungsbüro

Mainfranken“. Dessen Ziel ist es, Unternehmensgründungen aus Hochschulen zu fördern. Innovationen und Erfindungen aus der Forschung sollen dadurch schneller und in größtmöglicher Anzahl auf den Markt kommen.

Einstieg in den Wettbewerb noch möglich

Der Businessplan-Wettbewerb Nordbayern tritt jetzt in seine dritte Phase. Es geht nun darum, die Businesspläne weiter zu verbessern und die Themen Finanzplanung und Finanzierungsstrategie in Angriff zu nehmen. Der Einstieg in den Wettbewerb ist jederzeit möglich. Interessierte wenden sich an das Servicezentrum Forschung und Technologietransfer der Universität; Ansprechpartner ist Christian Andersen, T 31-82806, [✉ christian.andersen\(at\)zv.uni-wuerzburg.de](mailto:christian.andersen(at)zv.uni-wuerzburg.de)

VERANSTALTUNGEN

Die komische Kunst des Aristophanes

Aristophanes` Theaterstück „Die Vögel“ steht im Mittelpunkt der diesjährigen Zusammenarbeit der Universität Würzburg und des Mainfranken-Theaters. Am 25. Mai startet die begleitende Ringvorlesung.

Am 23. April war Premiere im Mainfranken-Theater. Seitdem läuft dort die Komödie „Die Vögel“, die der griechische Autor Aristophanes im Jahr 414 v. Chr. geschrieben hat. Ulrich Sinn, Leiter der Antikensammlung des Martin-von-Wagner-Museums, hat das antike Stück neu übertragen und für eine Inszenierung eingerichtet, die es dem Publikum ermöglicht, die in der antiken Sphäre belassene Handlung als zeitlos gültige Reflexion menschlichen Handelns zu verfolgen.

Jetzt startet die begleitende Ringvorlesung. Mit Ausnahme des ersten Vortrags finden alle Vorträge dienstags um 18.15 Uhr im Toscanasaal der Residenz statt.

Mittwoch, 25. Mai: „Wie es dem Menschen sauwohl sein kann.“ Die komische Kunst des Aristophanes“ Prof. Dr. Bernhard Zimmermann (Seminar für Klassische Philologie, Freiburg)

Dienstag, 31. Mai: „Meton, oder die Vermessung der Luft. Aristophanes und Platon über Nutzlosigkeit und Nutzen von Wissenschaft“ Prof. Dr. Michael Erler (Lehrstuhl für Klassische Philologie I, Gräzistik, Würzburg)

Dienstag, 7. Juni: „Bemitleidenswerter Sonderling oder lustige Person? Zum Typus des ‚Dyskolos‘ auf der antiken Bühne“ Prof. Dr. Thomas Baier (Lehrstuhl für Klassische Philologie II, Latinistik, Würzburg)

Dienstag, 28. Juni: „Zur Vogelwelt in der griechischen Kunst“ Dr. Elke Böhr (Institut für Klassische Archäologie, Mainz)

Dienstag, 5. Juli: „Spätes Lustspiel. Hugo von Hofmannsthals ‚Der Schwierige‘ und die literarische Tradition der Menschenfeind-Komödie“ Prof. Dr. Wolfgang Riedel (Lehrstuhl für neuere deutsche Literatur- und Ideengeschichte, Würzburg)

Dienstag, 12. Juli: „Plautus in Frankreich und Spanien: Molière und Calderón“ Prof. Dr. Gerhard Penzkofer (Lehrstuhl für romanische Philologie, Würzburg)

Sonderausstellung in der Antikensammlung

Noch bis zum 17. Juli ist in der Antikensammlung des Martin-von-Wagner-Museums die Sonderausstellung „Athen mit den Augen des Aristophanes und des Menander“ zu sehen. Sie erläutert anhand zahlreicher Exponate Werk und Wirken der antiken Autoren, sowie Kernaspekte des Inhalts ihrer Stücke.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 13.30 bis 17.00 Uhr sowie an den folgenden Sonn- und Feiertagen jeweils von 10.00 bis 13.30 Uhr: 22. Mai, 2., 5. und 19. Juni, 3. und 17. Juli. Der Eintritt ist frei.

PERSONALIA

PD Dr. **Maik Finze**, Universität Düsseldorf, wurde mit Wirkung vom 01.05.2011 zum Universitätsprofessor für Anorganische Chemie an der Universität Würzburg ernannt.

Prof. Dr. **Gerd Geerling**, Augenklinik und Poliklinik, wird für die Zeit vom 06.03.2011 bis 31.03.2012 Sonderurlaub unter Fortfall der Leistungen des Dienstherrn gewährt zur Wahrnehmung der Vertretung einer W3-Professur für Augenheilkunde an der Universität Düsseldorf.

Dr. **Oliver Germershaus**, Novartis Pharma AG (Basel), wurde mit Wirkung vom 01.04.2011 zum Juniorprofessor für Pharmazeutische Technologie an der Universität Würzburg ernannt.

Markus Krieger, Akademischer Rat, Rechenzentrum, wird mit Wirkung vom 17.05.2011 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Prof. Dr. **Hans-Joachim Lauth**, Institut für Politikwissenschaft und Sozialforschung, ist mit Wirkung vom 01.04.2011 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen worden.

PD Dr. **Frank Schuster**, Universität Mainz, wurde mit Wirkung vom 29.04.2011 zum Universitätsprofessor für Internationales Strafrecht an der Universität Würzburg ernannt.

Freistellung für Forschung im Wintersemester 2011/12 bekamen bewilligt:

Prof. Dr. **Jürgen Albert**, Institut für Informatik

Prof. Dr. **Theobald Grundhöfer**, Institut für Mathematik

Prof. Dr. **Uwe Helmke**, Institut für Mathematik

Prof. Dr. **Paul Pauli**, Institut für Psychologie

Prof. Dr. **Wolfgang Schneider**, Institut für Psychologie

Dienstjubiläen 25 Jahre:

Dr. **Jörg Klawitter**, Institut für Politikwissenschaft und Sozialwissenschaft, am 01.05.2011

Dienstjubiläen 40 Jahre:

Susanne Schürmann, Staatliche Berufsfachschule für Technische Assistenten der Medizin, am 15.05.2011

USA: Studieren mit Stipendium

Wer im Studienjahr 2012/13 an einer Hochschule in den USA studieren möchte, kann sich um ein Fulbright-Stipendium bewerben. In Frage kommen deutsche Studierende und Graduierte von Universitäten. Die Stipendien beinhalten unter anderem die teilweise Übernahme der Studiengebühren und Lebenshaltungskosten in den USA und werden für neun Monate bereitgestellt. Die Bewerbungsfrist läuft am 1. Juli ab; Informationen gibt es beim International Office der Universität oder auf der Homepage der Fulbright-Kommission: www.fulbright.de